



Pressemitteilung (144)

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit rund um den Alten Nordfriedhof

(05.08.2011) Der Alte Nordfriedhof an der Arcisstraße hat sich zu einer grünen Oase inmitten der Großstadt entwickelt. Als Ort der Erholung, abgeschirmt von Lärm und Hektik und aus Mangel an Grünflächen in der Maxvorstadt, haben ihn die Bürgerinnen und Bürger in der Freizeit für sich entdeckt. Belebt wird er auch durch die Nähe zur Universität. In der jüngsten Vergangenheit hat sich die Art und Weise der Nutzung jedoch verändert. „Immer ungenierter wird der Friedhof von Einigen als Grünfläche genutzt“, sagte Kriemhild Pöllath-Schwarz, Leiterin der Städtischen Friedhofsverwaltung, bei einem Presserundgang am Freitag, 5. August. Vom Slag-Linen über Ballspiele bis hin zu Grillfeiern kann sie berichten. „Das stößt nicht nur bei Hinterbliebenen, die hier Gräber pflegen auf Unverständnis. Und: Das zunehmende Freizeitverhalten auf dem Friedhof ist der Würde des Ortes auch nicht immer angemessen.“ Deshalb will die Städtische Friedhofsverwaltung unterstützt vom Vorsitzenden des Bezirksausschuss 3 Maxvorstadt, Dr. Oskar Holl, verstärkt Aufklärungsarbeit leisten. „Offenbar ist die kulturhistorische Bedeutung des Alten Nordfriedhofs nicht mehr allen so präsent, wie das beim Alten Südfriedhof der Fall ist. Deshalb müssen wir verstärkt für diesen Ort und auch für die Anliegen von Hinterbliebenen sensibilisieren“, so der BA-Vorsitzende.

Konkret geplant sind Broschüren und Flyer, die in Absprache mit dem Bezirksausschuss erarbeitet werden. Den Eingang soll künftig eine Tafel zieren, die die kulturhistorische Bedeutung herausstellt. Mit umliegenden Schulen und Kindertageseinrichtung will die Städtische Friedhofsverwaltung verstärkt das Gespräch suchen und auch Projektstage rund um den Friedhof anregen. „Mit der Volkshochschule bin ich bereits in Kontakt. Sie könnte zusätzlich zur Friedhofsverwaltung Führungen anbieten“, so Dr. Holl. Auch eine Fotoausstellung ist seiner Meinung nach denkbar. Zudem werde derzeit geprüft, ob der Friedhofsgärtner statt bislang um 8 Uhr, im Sommer zwei Stunden später mit der Arbeit beginnen kann, ergänzte Pöllath-Schwarz. „So ist er auch noch am frühen Abend auf dem Alten Nordfriedhof präsent.“ Pöllath-Schwarz und Dr. Holl betonten, dass Friedhöfe nicht nur Orte der Trauer, sondern auch Orte des Lebens sind. „Keiner hat etwas dagegen, wenn Sie hier in Ruhe ein Buch lesen oder von den Grabsteinen entfernt eine Decke ausbreiten oder am Alten Nordfriedhof auf den Wegen Joggen“, sagte Pöllath-Schwarz. „Aber ein Ghattoblast oder ein Grill sind deplatziert, auch wenn hier keine Beisetzungen mehr stattfinden.“ Seit 72 Jahren wird auf dem Alten Nordfriedhof nicht mehr bestattet. Gleichwohl gelten das Prinzip der Totenruhe und der Respekt vor den Trauernden. „Vieles geschieht nicht aus bösem Willen sondern aus Unwissenheit. Das wollen wir ändern, und hoffen auf die Unterstützung der Münchnerinnen und Münchner. Sie sollen den Alten Nordfriedhof ja weiterhin genießen können – aber mit dem notwendigen Respekt“, sagte Pöllath-Schwarz.

Kurzporträt:

Seit 1939 finden auf dem Alten Nordfriedhof keine Beisetzungen mehr statt, er ist aber noch immer als Friedhof gewidmet. Der Alte Nordfriedhof entstand um die Mitte des 19. Jahrhunderts nach Plänen von Stadtbaurat Arnold Zenetti – damals zeichnete sich ein Gräbermangel ab, dem mit der Anlage eines neuen Friedhofs abgeholfen werden sollte. Bei der Eröffnung 1868 umfasste der Nordfriedhof 9.000 Familiengräber und 30 Gräfte in den Arkaden; heute sind noch rund 850 Grabstätten vorhanden. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Friedhof nahezu völlig zerstört. Die verbliebene Bausubstanz erhielt durch Professor Hans Döllgast ihre heutige Gestalt.